

HANSER

Rose Tremain

Melodie der Stille

Roman

Übersetzt aus dem Englischen von Elfie Deffner

ISBN-10: 3-446-19955-1

ISBN-13: 978-3-446-19955-2

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/978-3-446-19955-2>
sowie im Buchhandel

Als Peter Claire eines Nachmittags, als sich der Abend noch nicht durch eine merkliche Verringerung der Sonneneinstrahlung angekündigt hat, vom Feld zurückkommt, sieht er im Garten eine junge, blumenpflückende Frau. Als sich ihr die Musiker nähern, hebt sie den Kopf und lächelt sie an. Jens Ingemann und die anderen Spieler verbeugen sich vor ihr, was sie mit einem Nicken quittiert, und gehen weiter. Peter Claire jedoch bleibt stehen.

Er blickt auf eine Sonnenuhr, als wolle er vom Schatten des Messingzeigers die Zeit ablesen, doch in Wirklichkeit möchte er mit dieser Frau, die er noch nie zuvor auf Rosenborg gesehen hat, ein paar Worte wechseln. Sie trägt ein graues Seidenkleid und hat braune, weder dunkle noch helle Haare. Er sieht, daß ihre Hände so klein sind, daß es ihr Mühe bereitet, die vielen gepflückten Blumen zu halten. "Soll ich... darf ich... Euch helfen?" stammelt er.

"Oh!" antwortet sie. Sie sieht zu Peter Claire auf und stutzt, als nehme sie die eindrucksvolle Schönheit seines Gesichts wahr. "Nein, das ist nicht nötig!"

Er geht jedoch zu ihr hin, legt die Laute auf den Boden und streckt die Arme aus, damit sie ihm die Blumen geben und weiterpflücken kann. So wandern die Blumen von ihren Armen in seine, und er spürt in den Stengeln, wo sie ihre Hände gehalten haben, ihre Wärme.

Er sieht, daß er sie etwas verwirrt hat, denn sie errötet. Um sie zu beruhigen, erzählt er ihr von der Konzertprobe auf dem Feld und von den Schafen, die zu weiden aufhörten, um zu lauschen.

"Nun", meint sie, "man hat mir erzählt, daß das Königliche Orchester sehr schön spielt. Vielleicht haben die Schafe noch nie etwas so Ausgezeichnetes gehört?"

Daß sie trotz ihrer Verwirrung den Mut hat, einen kleinen Scherz zu machen, bewegt ihn mehr, als er sagen kann. Er lacht und fragt sie dann, ob sie das Konzert zu Ehren des Botschafters besuchen werde.

"Ich weiß nicht", erwidert sie. "Madam ist nicht immer geneigt, an öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen."

"Madam?"

"Lady Kirsten!"

"Ach", meint Peter Claire, "dann arbeite ich für den König und Ihr arbeitet für seine Gemahlin! Also sehen wir uns vielleicht öfters?"

Sie zögert und arrangiert die Blumen neu. "Ich weiß nicht", meint sie. Er würde gern den Arm ausstrecken und sie berühren, einfach ihre

Wange berühren oder ihre kleine Hand umschließen. Er hat das Gefühl, daß er jetzt vielleicht gehen sollte, bringt es aber nicht fertig. Er hat in ihr eine so feine Seele und ein so weiches Herz wahrgenommen, wie er es noch nie angetroffen zu haben meint. Es fehlt nicht viel, und er hätte ihr hier und sofort gesagt, daß er sie liebt. Er gebietet sich jedoch Einhalt, weil er gerade noch rechtzeitig erkennt, wie dumm und töricht er wirken würde.

So wartet er, unfähig, den Platz an ihrer Seite zu verlassen. Zu seiner Freude hebt sie den Kopf und sieht ihn an, und in diesem Augenblick, in dem Peter Claire gewahr wird, daß die Schatten des Tages unbemerkt länger geworden sind, seit er bei ihr ist, verbindet sie ein gegenseitiges Verstehen, das keiner von beiden in Worte fassen könnte.

"Wie heißt Ihr?" flüstert er.

"Emilia", sagt sie. "Emilia Tilsen."